Reisebericht Herausforderung 2015

von Friedemann

Meine Herausforderung – Warum gerade die Mithilfe bei einer Jugendbauhütte?

Zunächst hatte ich eine Reihe von möglichen Herausforderungen auf meinem Plan, wie das DLRG (Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft), einige Bauernhöfe, eine Segelschule und die Jugendbauhütten, die deutschlandweit verteilt sind. Zuletzt hatte sich durch die Unterhaltung mit meiner Tante der Wunsch verstärkt, die Arbeit einer Jugendbauhütte kennenzulernen – ich konnte unter anderem Arbeiten mit Holz ausprobieren. Die Zusage per Mail vom Leiter der Jugendbauhütte Brandenburg/ Berlin kam dann genau richtig. Auf einem Kennenlerngespräch am 15.06.2015 in Potsdam (auf dem meine Mutter uns begleitete) stellten wir, Orri und ich, unser Herausforderungsprojekt vor und er erklärte uns welche möglichen Einsatzorte und Tätigkeiten er sich in diesem Rahmen für uns vorstellte. Das machte mir Lust auf mehr.

Freude, Ziele, kleine Ängste - Meine Erwartungen an die Herausforderung

Einerseits war ich froh mal drei Wochen raus aus Berlin zu sein und neugierig andere Leute kennenzulernen, andererseits vermisste ich auch meine Freunde. Das Hin und Herkommen von Berlin nach Heiligengrabe und Darsikow, das beides nordwestlich von Berlin in Richtung Nauen in Brandenburg im Landkreis Ostprignitz-Ruppin liegt, klappte sehr gut. Das plante ich gut.

Vor allem die praktischen Tätigkeiten machten mir Spaß. Trotzdem ich zwischendurch ziemlich erkältet war, war ich jeden Tag dabei und zeigte mir damit eine Art Durchhaltevermögen und irgendwie auch Motivation.

Meine ersten zwei Wochen zwischen Seminar und Pflastersteinen

In der Zeit vom 31.08. bis 12.09.2015, das heißt die ersten zwei Wochen, war ich ohne Orri in Heiligengrabe allein auf mich gestellt. Ich fand aber schnell Anschluss als die „Freiwilligen“, die ein Jahr der Denkmalpflege mit der Jugendbauhütte Brandenburg/ Berlin absolvieren, in Heiligengrabe Station machten. Die Freiwilligen waren im Alter von 18 bis 25 Jahre, eine war 16 und einer sogar um die 45 Jahre alt. Gleich in der ersten Woche war ich mit zwei anderen einen Tag für das Frühstück zuständig. Die Vorbereitung klappte ziemlich gut, weil wir uns aufteilten.

Ich nahm in der ersten Woche gemeinsam mit den Freiwilligen an verschiedenen Seminaren teil, auf denen der Beitrag der Jugendbauhütte zur Denkmalpflege und der Freiwilligen in diesem Rahmen, sowie die einzelnen Techniken und Materialien zum Erhalt von denkmalgeschützten Bauten erklärt wurden. Ich probierte mich mit einigen anderen aus, richtig einen Weg zu pflastern. Um dies richtig zu lernen, brauchte ich vor allem Ausdauer, denn wenn etwas nicht richtig passte, wurden die Steine wieder entfernt und von vorne angefangen. Eine etwas schwerere Arbeit war das Steine holen, die ich manchmal von einem riesigen Steinberg einsammelte. Dabei erschreckte mich eines Tages eine Ringelnatter.

Jeden Abend am Lagerfeuer spielte Josef, ein Teamer, auf seiner Gitarre. Das Zusammensitzen und Quatschen mit allen nach so einem Tag, mochte ich sehr. Und eigentlich wünschte ich mir, ich könnte auch ein Instrument spielen.

In der dritten Woche, die wir in einem kleinen Ort namens Darsikow verbrachten, kam Orri dazu. Linda, eine Teamerin bzw. Praktikantin der Jugendbauhütte Brandenburg/ Berlin war mit uns dabei. Sie hat dort vor einiger Zeit ein Freiwilliges Jahr der Denkmalpflege gemeinsam mit Josef gemacht und möchte solange dabei sein bis sie einen Job findet. Hier arbeiteten wir für Kost und Logis in einer kleinen Gutskapelle. Wir kratzten vorsichtig mit einem Skalpell die Farbe von den Bänken, die in der Kapelle stehen, ab. Dabei musste ich darauf achten, dass ich nicht zu viel Farbe abgekratzte. Ich musste ziemlich viel Fingerspitzengefühl aufwenden und denke, dass Frauen mehr davon haben. Ich stellte fest, dass diese in kurzer Zeit genauer arbeiteten. Wir restaurierten die Bänke und Türen der Kapelle, die wir anschließend mit einer besonderen Farbe überlackierten. Genaues Arbeiten und Ausdauer dabei war wieder gefragt.

In Darsikow in der Zeit vom 14.09. bis 18.09.2015 versorgte uns Isolde, eine ältere Frau, die mir ganz besonders in Erinnerung geblieben ist. Sie war trotz ihres Alters neugierig und hat mich so genommen wie ich bin, dass fühlte sich gut an. Sie hatte eine Menge Erfahrungen, die sie auf eine Art mitteilte, die ich gut fand. Sie kochte unter anderem eines meiner Lieblingsspeisen – Eier im Schlafrock. Erstaunlich, dass sie das Rezept kannte. Es gab nachmittags meistens frisch gebackenen Pflaumenkuchen und Kaffee oder Tee dazu. Es ging mir gut.